

Psychologie

Status:	Wahlfach
Fachrichtungen:	Gesundheit/Naturwissenschaften, Gestaltung/Kunst, Musik/Theater/Tanz und Kommunikation/Medien
Dotation:	in der 2. oder 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Bildungsziele

Der Unterricht im Wahlfach Psychologie fördert die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, dialog- und konfliktfähigen Menschen. In der Besinnung auf die eigene Person lernen sie, jene psychischen Grundlagen wahrzunehmen, auf denen das Selbstverständnis und die Beziehung zu den Mitmenschen ruhen. Die Einsicht in bewusste und unbewusste Verhaltensweisen im Spannungsfeld von Ich – Du – Wir lässt die Bereitschaft wachsen, sich selber in Frage zu stellen, sich der Vielfalt zwischenmenschlicher Erfahrungen zu öffnen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Der Unterricht bietet Begriffe und Modelle an, welche geeignet sind, Beziehungen von Individuen und Gruppen zu erfassen und zu fördern. Ziel ist es, eine fundierte und kritische Auseinandersetzung mit gängigen psychologischen Alltagstheorien zu ermöglichen, diese bewusst zu machen und mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Psychologie zu konfrontieren. Deshalb sollen Denk- und Arbeitsweisen der wissenschaftlichen Psychologie im Unterricht vermittelt werden. Trotz dieses Anspruches muss das Unterrichtsgeschehen möglichst anschaulich und lebensnah sein. Das Wissen soll nicht nur auf kognitiver Ebene verarbeitet werden, sondern in das Erleben und Verhalten im Alltag einfließen. In diesem Sinn ist das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aus dem Fach «Individuum und Gesellschaft» der 1. Klasse einzubeziehen und als Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen und praktische Anwendungen zu nutzen.

Richtziele

- sich mit der eigenen Person auseinandersetzen und die psychischen, psychosozialen und psychokulturellen Grundlagen erfahren, auf denen das Selbstverständnis des Individuums und die Beziehung zu den Mitmenschen beruhen
-
- wichtige Konzepte und Bedingungen verstehen, die eine individuelle und soziale Entwicklung begünstigen
- konkret erleben und inhaltlich überdenken, dass erfülltes Leben auf gelungenen personalen Beziehungen beruht
- psychologische Fragen zum Verstehen des eigenen Ich und zum Verhalten des Menschen mit praktischem und theoretischem Wissen angehen können
- fähig sein, die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse auf konkrete Situationen und Probleme anzuwenden
- sich als Person erfahren und sich der individuellen Möglichkeiten und Beschränkungen bewusst werden
- sich für die eigenen psychischen Belange und diejenigen anderer Personen interessieren und differenziert einsetzen
- den Menschen als individuelles und zugleich soziales Wesen begreifen, das seine Identität entwickelt, indem es innerhalb seines Lebensumfeldes Autonomie erwirbt

Die genannten Richtziele werden anhand der nachstehenden Themen erarbeitet. Dabei sind in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit Schwerpunkte aus allen drei Bereichen auszuwählen. Die Auswahl der einzelnen Themen soll den Interessen und Bedürfnissen der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer Rechnung tragen.

Informationsziele

Persönlichkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Annahmen und Ergebnisse zentraler wissenschaftlicher Persönlichkeitstheorien wie behavioristisch, tiefenpsychologisch oder humanistisch beschreiben
- unterschiedliche Prozesse und Situationen mit Hilfe dieser Theorien darstellen
- die Bedeutung der Persönlichkeitstheorie für Entwicklung und Erziehung ermessen
- den Stellenwert des Selbstkonzepts für die Persönlichkeitsentwicklung einschätzen und das eigene Selbstkonzept reflektieren
- Aspekte der Kommunikationstheorie zu Persönlichkeitstheorien und dem Selbstkonzept in Bezug setzen

Norm, Abweichung und Devianz

Die Schülerinnen und Schüler können

- begründen, dass Sozialintegration und Lebensbewältigung keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern

Unterstützung und Begleitung brauchen

- Entstehung und Funktion von Normen und Werten reflektieren
- Erscheinungsformen, Probleme und Ursachen von abweichendem Verhalten aus einer pädagogischen Perspektive diskutieren und reflektieren
- sozialpädagogische Massnahmen kritisch überprüfen

Ausgewählte Experimente der Psychologie bzw. eigene Experimente durchführen und auswerten

Die Schülerinnen und Schüler können

- theoretisches Wissen über die Gruppe als soziales Gefüge im Zusammensein mit Mitschülerinnen und Mitschülern praktisch anwenden
- typische Gesetzmässigkeiten wie Gruppendruck, Führungsrollen oder Aussenseiterpositionen nachweisen
- Vertrauen, Misstrauen, Angst, Aggression und Trauer als Grunderscheinungen in menschlichen Beziehungen differenzierter verstehen und erklären
- Rollenbilder vergleichen und hinterfragen

Philosophie/Ethik

Status:	Wahlfach
Fachrichtungen:	alle
Dotation:	in der 2. oder 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Bildungsziele

Im Zentrum des Faches Philosophie steht das „Selber Denken“ und das „Selber Handeln“, das von eigenen philosophischen Fragen an sich und die Umwelt ausgeht und dem Wunsch entspringt, die Wirklichkeit besser zu erkennen, zu erklären und zu erfahren; das seine Erweiterung erfährt im Nachdenken über die Voraussetzungen des eigenen und fremden Philosophierens; das den Anspruch erhebt, vernünftig, richtig und logisch zu denken – welcher Anspruch bei grossen Denkerinnen und Denkern nachvollzogen werden soll – und das schliesslich der Frage nach dem richtigen und guten Leben nachgeht, wie sie in der „Ethik“ gestellt wird. Im Vordergrund stehen hier aktuelle ethische Fragen der Gegenwart und Zukunft, für welche Grundsätze und Regeln gesucht werden müssen, wann immer das eigene Handeln und das Handeln der Gemeinschaft auf dem Prüfstand stehen.

Richtziele

Schwerpunkt „Selber Denken“

Die Schülerinnen und Schüler

- befassen sich mit dem Begriff der „Philosophie“ und überlegen sich, welche Fragen für sie die zentralen Fragestellungen im Leben sind
- lernen verschiedene Methoden des philosophischen Denkens und Arbeitens kennen sowie einen eigenen philosophischen Standpunkt zu vertreten
- erkennen und akzeptieren den anderen weiterhin als Person, auch wenn dessen Meinungen und Überzeugungen nicht den eigenen entsprechen
- sind bereit, die traditionellen Grenzen des Denkens zu überschreiten und Neues kritisch zu hinterfragen
- setzen sich mit Sinnfragen auseinander und erkennen, dass es nicht auf alle Fragen eindeutige und endgültige Antworten geben kann bzw. muss
- reflektieren über die eigene Identität, über die Beziehung zu den anderen im historischen und kulturellen Kontext und über ihre Verantwortung als Angehörige der Gattung „Mensch“
- reflektieren über die Wechselwirkung zwischen Körper und Geist und befassen sich mit dem Unterschied zwischen Mensch, Tier und Maschine
- reflektieren über Gott und die Möglichkeit, ihn zu beweisen bzw. zu widerlegen
- setzen sich mit dem eigenen Tod und seiner Bedeutung für das gegenwärtige Leben auseinander
- reflektieren über die persönliche Wahrnehmung von Raum und Zeit und befassen sich mit der Frage, wie wirklich die Wirklichkeit ist
- reflektieren über die Grenzen der Erkenntnisfähigkeit und die Bedeutung von Wissen und Glauben

Schwerpunkt „Selber Handeln“

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen, eine moralische von einer nicht-moralischen Handlung zu unterscheiden
- lernen, eine moralische Handlung nach bestimmten Kriterien zu beurteilen (Motive, Interessen, räumliche und zeitliche Umstände, Mittel, Methoden, Folgen)
- reflektieren über die Willensfreiheit als Voraussetzung für moralisches Handeln und das Glück als Ziel des moralischen Handelns
- reflektieren über die Bedeutung des Begriffs „Glück“ und über die Fragen, was Glück beinhaltet und wie man es messen bzw. erreichen kann
- lernen, dass eine moralische Entscheidung bei der eigenen Erziehung beginnt (Tugendethik), von den eigenen Erkenntnissen und Erfahrungen im Gewissen beeinflusst werden (Gesinnungsethik) und schliesslich bei der Frage nach den Folgen meiner Handlungsweise endet (Verantwortungsethik)
- lernen, dass ihr Handeln verschiedenen Entwicklungsstufen der Moral zugeordnet werden kann
- können die Arbeit von Ethikkommissionen verstehen und nachvollziehen
- lernen die Arbeits- und Denkweise von Ethikkommissionen durch praktische Rollenspiele kennen
- können moralische Fragen im Bereich der Medizinethik, Medienethik, Bioethik, Wirtschaftsethik, Politikethik erkennen, diskutieren und beurteilen
- reflektieren über zukünftige Entwicklungen, Utopien und Dystopien, und über die Frage, welchen Beitrag die Philosophie zur Zukunft der Menschheit leisten kann

Informationsziele

Schwerpunkt „Philosophische Vorbilder“

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Ursprünge des philosophischen Denkens in der Antike in Abgrenzung zur Theologie kennen
- lernen die Entwicklung der Philosophiegeschichte, insbesondere des Weltbilds, von der Antike bis zur Gegenwart in groben Zügen kennen
- befassen sich exemplarisch mit einzelnen philosophischen Denkern und Denkerinnen
- reflektieren über die Grundlagen des Menschseins (Vernunft, Liebe, Wille) und lernen verschiedene Menschenbilder aus unterschiedlichen Epochen kennen
- setzen sich mit dem Leib-Seele-Problem auseinander und befassen sich mit der Frage, was menschliche Intelligenz ist, kann und bewirkt
- befassen sich mit den verschiedenen Gottesvorstellungen und Gottesbeweisen bzw. -widerlegungen und lernen das Theodizee-Problem kennen
- befassen sich mit dem Tod und seinen philosophischen Konsequenzen
- setzen sich mit den Vorstellungen über Raum und Zeit auseinander und befassen sich mit verschiedenen Theorien der Wirklichkeit (Idealismus, Subjektivismus, Materialismus)
- erkennen die Bedeutung von Rationalismus und Empirismus für die Entwicklung der Wissenschaft und lernen weitere Modelle der Erkenntnistheorie kennen (Platons Höhlengleichnis, Skeptizismus, Kritizismus, Positivismus, Konstruktivismus)

Schwerpunkt „Ethische Vorbilder“

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Unterschied zwischen Ethik und Moral und verschiedene philosophische Theorien zur Handlungstheorie (Willensfreiheit, Fatalismus, Determinismus, Behaviorismus, Konstruktivismus)
- kennen verschiedene philosophische Vorstellungen des Glücks (Buddha, Epikureismus, Stoa, Augustinus, Moderne)
- kennen den Unterschied zwischen Tugend-, Gesinnungs- und Verantwortungsethik und zwischen normativer und deskriptiver Ethik
- befassen sich mit den wichtigsten Grundpositionen der normativen Ethik (Tugendethik von Platon und Aristoteles, Kants Pflichtethik, Diskursethik, existentialistische Ethik, Egoismus und Altruismus, Hedonismus, Utilitarismus)
- kennen die Entwicklungsmodelle der Moral nach Piaget, Kohlberg und Gilligan
- kennen Statuten und Arbeitsweisen von Ethikkommissionen und deren Problematik
- kennen wichtige rechtliche Grundlagen und moralische Fragestellungen der Medizinethik (künstliche Befruchtung, Präimplantationsdiagnostik, Eugenik, Embryonenforschung, Gentechnik, Klonen, Abtreibung, Organtransplantation Sterbehilfe)
- kennen wichtige rechtliche Grundlagen und moralische Fragestellungen der Medienethik (Werbung, Presse, Film und TV, Videospiele, Internet)
- kennen wichtige rechtliche Grundlagen und moralische Fragestellungen der Bioethik (Umweltschutz, Tierversuche)
- kennen wichtige rechtliche Grundlagen und moralische Fragestellungen der Wirtschaftsethik (Geld, Unternehmensethik, Globalisierung)
- kennen wichtige rechtliche Grundlagen und moralische Fragestellungen der Politikethik (Gerechtigkeit, Freiheit, Staat und Macht, Krieg und Frieden, Todesstrafe)
- kennen verschiedene philosophische Geschichtsmodelle sowie literarische Utopien und Dystopien als Orientierung für eine zukünftige Welt

Recht und Gesellschaft

Status:	Wahlfach
Fachrichtungen:	alle ausser Soziale Arbeit
Dotation:	in der 2. oder 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Bildungsziele

Gegenstand der Rechtswissenschaften ist das soziale Zusammenleben der Menschen. Dem Recht kommt eine Ordnungsfunktion zu, geht es doch darum, das menschliche Zusammenleben in all seinen Bereichen zu regeln. Es ist Aufgabe eines jeden Rechtssystems, die Freiheit der einzelnen Menschen mit der Ordnung des sozialen Systems in ein sinnvolles Gleichgewicht zu bringen.

An den Grundlagen der Rechtsordnung erleben die Schülerinnen und Schüler den Staat als Institution zur Gewährleistung eines friedlichen und geordneten Miteinanders; sie sollen aber auch lernen, einzelne Rechtsvorschriften kritisch zu hinterfragen. Die Lernenden erfahren, wie viel es braucht, um das friedliche Zusammenleben in einem Gemeinwesen zu gewährleisten, und wie wenig, um es zu erschüttern. Es soll der Blick geöffnet werden für die meist verborgenen Strukturen hinter unserem Zusammenleben wie die Herkunft, die Familie oder das berufliche Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, inwieweit der einzelne Mensch trotz gesellschaftlicher Bedingtheit noch Entscheidungsfreiheit und Handlungsfähigkeit hat. Sie beobachten, wie Menschen miteinander umgehen, und erkennen, dass Unkenntnis und Vorurteile gegenüber Minderheiten ganze Bevölkerungsgruppen stigmatisieren und das Klima in einer Gesellschaft vergiften können. Sie überprüfen kritisch, wie sich unser Rechtssystem gegenüber kulturellen, religiösen oder geschlechtsspezifischen Diskriminierungen im Alltag bewährt.

Richtziele

- das Streben nach Sicherheit als ein menschliches Grundbedürfnis erfahren
- erkennen, dass Recht mehr als ein System von unnötigen Vorschriften ist
- zur Einsicht gelangen, dass das Zusammenleben in einem Gemeinwesen nicht nur Rechte gewährt, sondern auch Pflichten auferlegt
- die Rolle des Rechtsstaates bei der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit begreifen
- einen Überblick über die verschiedenen Gesetze gewinnen und sich einen juristischen Grundwortschatz aneignen
- zwischen den Zeilen lesen und den Blick für juristische Fallstricke schärfen
- die Wandelbarkeit des Rechts als Folge und Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklung beschreiben
- erkennen, dass Rechtsfälle neben der gesetzlichen auch eine moralische Seite besitzen und diese mit dem Ergebnis eines Rechtsstreites nicht übereinstimmen muss
- die Bedeutung der Solidarität zwischen verschiedenen Individuen, sozialen Gruppen und Generationen verstehen
- juristische Alltagsprobleme aus dem persönlichen Umfeld bearbeiten und lösen
- bei einfachen Rechtsstreitigkeiten unter Beachtung der anzuwendenden Rechtsgrundsätze vermitteln können
- Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Vertreterinnen und Vertretern in der staatlichen Verwaltung, im Parlament und Gerichtswesen erlangen
- sich mit Frauen und Männern beschäftigen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder auf der Schattenseite des Lebens stehen
- den Begriff «Gerechtigkeit» an Schicksalen von Männern und Frauen überprüfen und Abläufe kennen, die ausserhalb unserer gesetzlichen Strukturen liegen

Informationsziele

Grundlagen des Rechts

Die Schülerinnen und Schüler können

- zwischen Geboten und Verboten sowie zwischen Konventionen von Sitte und Moral einerseits und Rechtsvorschriften andererseits unterscheiden
- die verschiedenen Rechtsquellen erklären: geschriebenes Recht, Gewohnheitsrecht, Lehre, Rechtsprechung
- Begriff und Bedeutung der Menschenrechte definieren, begründen und an exemplarischen Fällen Ursachen und Folgen von Menschenrechtsverletzungen beschreiben
- die wichtigen Rechtsgrundsätze «Rechtsgleichheit, Treu und Glauben, Guter Glaube, richterliches Ermessen, Beweislast, keine Strafe ohne Gesetz, ohne Kläger kein Richter, im Zweifel für den Angeklagten, Unwissenheit schützt nicht vor Strafe» mit eigenen Beispielen illustrieren
- die Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Recht aufzeigen und ausgewählte Beispiele zuordnen
- mit Gesetzessammlungen wie dem Zivilgesetzbuch oder Strafgesetzbuch umgehen

- über wichtige Begriffe aus dem Personenrecht wie Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, natürliche und juristische Personen Auskunft geben

Strafrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- nachvollziehen, warum im Strafrecht der Staat die Rolle des Anklägers übernimmt
- die zwei elementaren Prinzipien des Strafrechts «Keine Strafe ohne Gesetz» und «Im Zweifel für den Angeklagten» an praktischen Beispielen überprüfen
- Offizial- und Antragsdelikte unterscheiden und die wesentlichen Merkmale zu Strafantrag, Fristen oder handelnden Personen nennen
- die drei unterschiedlichen Arten von Delikten erläutern, strafmildernde und strafverschärfende Gründe nennen und verschiedene Rechtsgüterverletzungen gegeneinander abwägen
- die Schuldformen Fahrlässigkeit, Eventualvorsatz und Vorsatz unterscheiden und die Bedeutung erkennen.
- sich einen Überblick verschaffen über Zwangsmassnahmen wie Verhaftung, Verhör, Leibesvisitation, Bluttest oder Hausdurchsuchung
- Auskunft geben über die persönlichen Rechte gegenüber Polizei und Obrigkeit
- anhand eines Straffalls die rechtlichen Abläufe von der Tat bis zum Gerichtsurteil verfolgen
- durch den Besuch einer Verhandlung Einblick in den Ablauf eines Gerichtsfalls erhalten und die Rollen der darin agierenden Personen beschreiben
- Formen und Massnahmen der Bestrafung und der Resozialisierung erklären
- alternative Lösungsansätze wie z.B. Täter-Opfer-Mediation («Halt Gewalt») aufzeigen
- verschiedene Vollzugsformen nennen und den Sinn und Zweck der Strafe aus der Optik von Täter, Opfer, Angehörigen und Staat hinterfragen

Obligationen und Verträge

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Begriff «Obligation» als rechtliche Verpflichtung erklären und können die drei Formen der Entstehung von Obligationen benennen.
- sich mit verschiedenartigen Verträgen auseinandersetzen und daraus die Rechte und Pflichten ableiten sowie die Grenzen der Vertragsfreiheit erkennen
- die Sicherheiten zur Vertragserfüllung (Bürgschaft, Faustpfand, Grundpfand, Kautions, Zession und Konventionalstrafe) nennen und begreifen
- Sinn und Zweck von Kaufverträgen erkennen
- mit den gängigsten Begriffen aus dem Vertragsrecht wie Willensäusserung, Gläubiger, Schuldner oder Offerte kompetent umgehen
- wichtigste Konsumentenschutzmassnahmen wie Mängelrüge, Garantie, Produkthaftungspflicht, Widerrufsrecht bei Haustürkauf erläutern
- die Problematik der Verschuldung junger Menschen erkennen und ein entsprechendes Budget erstellen
- Gefahren und Risiken von Kredit-, Abzahlungs- und Leasinggeschäften an einem praktischen Beispiel erläutern
- den Ablauf und die Konsequenzen einer Betreuung und eines Privatkonkurses durchspielen

Versicherungen und Steuern

Die Schülerinnen und Schüler können

- nachvollziehen, dass Wohlstand und soziale Sicherheit ihren Preis haben: Steuer- und Versicherungspflicht
- die drei Versicherungsarten (Personen-, Haftpflicht- und Sachversicherung) unterscheiden
- die Sozialversicherungen des Bundes aufzählen und deren Bedeutung erkennen
- wichtige Begriffe in der Krankenkassenversicherung nennen (Franchise, Selbstbehalt, Obligatorium, Zusatzversicherung, Freizügigkeit, HMO-Modell etc.)
- am Dreisäulenprinzip unserer Altersvorsorge zwischen obligatorischer staatlicher Versicherung (AHV), obligatorischer betrieblicher Versicherung (Pensionskasse) und freiwilliger privater Versicherung (3. Säule) unterscheiden und die Absicht dieses Prinzips verständlich machen
- das Solidaritätsprinzip als Grundidee der Sozialwerke erkennen und ihre Anfälligkeit auf demografische Veränderungen begründen, aber auch die Grenzen der Versicherbarkeit an aktuellen Beispielen kritisch beurteilen
- direkte und indirekte Steuern unterscheiden
- verschiedene Arten von Steuern auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene benennen und ihre Aufgabe erklären
- gängige Begriffe aus dem Steuerwesen wie Lohnausweis, Verrechnungssteuer, Progression, Steuerveranlagung oder Finanzausgleich erläutern
- anhand vorgegebener Fakten eine Steuererklärung ausfüllen und eine Versicherungspolice abschliessen

Mietrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Wohnformen wie «Miete, Untermiete, Wohngemeinschaft, Eigenheim, Genossenschaft» vorstellen

- und deren Vor- und Nachteile abwägen
- sich mit dem Stellenwert eines festen Wohnsitzes auseinandersetzen und erkennen, was die Bezeichnung «kein fester Wohnsitz» bedeutet (Obdachlose, Fahrende, Sans Papiers etc.)
- den Zusammenhang begreifen zwischen Wohnlage, Umgebung, Quartiermöglichkeiten, Umwelteinflüssen, Bevölkerungsdurchmischung, der Art von Wohnung und der monatlichen Miete
- Einblick nehmen in den Wohnungsmarkt und den Ablauf eines Umzugs von der Wohnungssuche bis zur Übergabe
- die Rechte und Pflichten von Mieter und Vermieter kritisch beurteilen
- einen Mietvertrag in seinen wichtigsten Punkten verstehen
- anhand praktischer Beispiele mögliche Probleme bei Mietverhältnissen erfahren und Lösungsmöglichkeiten herausfinden (Mietschlichtungsstelle)

Familienrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ehen, Konkubinatspaare und eingetragene Partnerschaften in rechtlicher Hinsicht vergleichen
- erläutern, welche Rechte und Pflichten mit einer Eheschließung verbunden sind
- wichtige Aspekte einer Scheidung nennen und die Folgen abschätzen und die drei ehelichen Güterstände kennen
- einen Konkubinatsvertrag verstehen
- die Rechte der Kinder und Jugendlichen nennen und begreifen, dass sich mit der Erlangung des Mündigkeitsalters manches – aber nicht alles – ändert
- über Jugendschutzmassnahmen Auskunft geben und anhand von konkreten Beispielen gute Lösungswege aufzeigen
- verschiedene Mutter-Kind-Verhältnisse wie aussereheliche Geburt, Leihmutterchaft, künstliche Befruchtung oder Adoption untersuchen und die rechtlichen Gegebenheiten ableiten
- die Einbindung der Väter in ihre Pflichten aufzeigen
- Grundprinzipien des Erbrechts erläutern und einfache Erbfälle lösen

Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer nennen
- einen selbst entworfenen Arbeitsvertrag mit einem realen Beispiel vergleichen
- mögliche Lösungsansätze zur Konfliktbereinigung am Arbeitsplatz nennen
- die historischen Aufgaben der Gewerkschaften und ihre heutige Rolle untersuchen sowie die Bedeutung von Gesamtarbeitsverträgen einschätzen
- Löhne von verschiedenartigen Berufen einordnen und die Kriterien zur Lohneinstufung (Ausbildungszeit, Erfahrung, Verantwortung, Produktivität, Gefahrenzulage etc.) begreifen
- den Wert einer Arbeit bemessen und beurteilen, wie sich dieser auf den Status in der Gesellschaft auswirkt
- die wichtigsten Punkte der Arbeitslosenversicherung erklären und die sozialen und materiellen Folgen einer längeren Arbeitslosigkeit beschreiben, Lösungswege aufzeigen und konkrete Arbeitslosenprojekte beurteilen
- aufzeigen, dass Arbeiten nur ein Weg ist, um Geld zu verdienen, z.B. bedingungsloses Grundeinkommen
- die Zukunft der (Lohn-) Arbeit untersuchen und spezielle Arbeitszeitmodelle vorstellen
- den Begriff «working poor» erklären